

Die Uhrenaussstellung in La Chaux-de-Fonds

Von Professor Alfred Chapuis (Neuenburg)

Eine ausgezeichnete Idee diese Uhrenaussstellung in La Chaux-de-Fonds! In dieser schwierigen Zeit haben ihre Veranstalter einen Beweis von Mut und Vertrauen gezeigt. Ein sehr starker Erfolg hat ihre Anstrengungen gekrönt.

Man muß sagen, daß sie bei diesem Werk von der Bevölkerung der großen Uhrenstadt in den Neuenburger Bergen tatkräftig unterstützt wurden. Diese Bevölkerung ist ebenso energisch wie liebenswürdig und gastfreundlich. Sie läßt sich nicht leicht vom Schicksal entmutigen. Obgleich sie im allgemeinen die Vorhut moderner Gedanken ist, ist sie mit ihrer industriellen Vergangenheit sehr verknüpft und stolz darauf. Und das erklärt es, daß die Uhrenaussstellung nicht die Tat einiger Personen gewesen ist, sondern das Werk der ganzen Stadt und ihrer Bewohner. Selten hat man eine derartige Veranstaltung gesehen, die so von allgemeiner Begeisterung getragen wurde. Ihr zu Ehren haben 5000 Schulkinder in Kostümen einen großen Umzug gemacht, dem die Uhrmacherkunst als Leitmotiv diente. Man sah beispielsweise im Zuge einen gewaltigen Drachen, eine gigantische Armbanduhr, auf Wagen aufgestellte Uhren in jeder Form und die auseinandergenommenen und riesenhaft vergrößerten Teile der Taschenuhr, die für Zeilmesser des märchenhaften Bobdingnag, des Landes des Riesen Gulliver, bestimmt schienen.

Die Ausstellung selbst, die vom 27. August bis zum 27. September dauerte, war nicht sehr groß. Sie füllte nur ungefähr ein Dutzend Zimmer und Säle aus. Nach unserer Ansicht war das kein Fehler, im Gegenteil. Der Besucher konnte im Gegensatz zu ähnlichen Veranstaltungen in 1½–2 Stunden sich alles ansehen. Einzelheiten konnten ihm in dieser Zeit kaum entgehen. Andererseits war die Ausstellung sehr zugkräftig, einmal durch die modernen Erzeugnisse, die auf großen Tischen und in hellen Vitrinen gezeigt wurden, und dann durch die alten Gegenstände, die in den einzelnen Zimmern im Stil vergangener Jahrhunderte aufgestellt waren. Das Ganze bestand aus zwei Teilen: der modernen und der älteren Uhrmacherkunst. Die erste zerfiel in elf Abteilungen, die wir nacheinander kurz betrachten wollen.

Die erste enthielt die moderne Uhrmacherkunst und zeigte ihre verschiedenen Erzeugnisse: Taschenuhren, Pendeluhr, Wecker und eine Gruppe von Pendeluhr von 30 Fabrikanten aus La Chaux-de-Fonds. Die zweite umfaßte die Gehäusefabrikation und gab dem Laien Gelegenheit, sich über diese wenig bekannte Technik zu unterrichten.

Die Abteilung, welche die Gravirkunst zeigte und daneben Schmuck, Juwelierwaren und Emailierkunst, war noch anziehender. La Chaux-de-Fonds besitzt talentierte Künstler auf allen diesen Gebieten, besonders auf dem Gebiet des Gravierens, auf dem schon die alten Ateliers einen besonderen Ruf besaßen. Jedoch auch hier haben die modernen Verfahren über die älteren gesiegt. Die sehr verschiedenen Wirkungen kann man auf den Zifferblättern jeder Art bewundern, bei denen die Phantasie sehr stark mitgewirkt hat. Eine Sammlung von Kupferstichen vervollständigte diese geniale Abteilung. Die sechste Abteilung, die sich in der Sammlung anschließt, war nicht weniger gelungen.

Wir haben dort die glückliche Art bewundert, mit der man kleine, an sich ganz unscheinbare Gegenstände in guten Massenschauausstellungen zeigte und die dann

dem Auge ganz besonders gefallen konnten. Die Pendeluhr beschäftigt in La Chaux-de-Fonds schöpferische Künstler von starkem Ruf und Fabriken ersten Ranges. Nur im Vorübergehen sehen wir Sachen aus Saffianleder, Lederarmbänder für Uhren und hübsch aufgemachte Moiré-Sachen.

La Chaux-de-Fonds besitzt in seinem Technikum eine der besten Unterrichtsanstalten der Schweiz. Seine drei Abteilungen: Kunst, Uhrmacherkunst und Mechanik, hatten sehr feine Vitrinen ausgestellt. Wir haben daran wichtige Fortschritte gegenüber früher Geschenem beobachten können. Gewiß hat die Ecole d'Art sehr viel dazu beigetragen, die in La Chaux-de-Fonds verhältnismäßig junge Schmuckindustrie zu entwickeln.

Von den beiden letzten Abteilungen: „Organisation des Uhrenhandels“ und „Uhrmacherkunst und Öffentlichkeit“, war die zweite die interessanteste: Bestimmte Häuser von La Chaux-de-Fonds zählen in den graphischen Künsten zu den besten der Schweiz, und es hat keine geringe Bedeutung für die Zukunft der Industrie, daß sie solchen Wert auf dieses Gebiet legt.

Der historische Teil der Ausstellung wird vielleicht Laien und Fachleute noch mehr anziehen. Er enthielt vor allem eine zahlreiche Auswahl von sehr schönen alten Pendeluhr, genannt „neuchâtelaises“, einfachen und komplizierten, die bedeutendsten in Gehäusen französischen Ursprungs. Man sah aber auch Gehäuse aus La Chaux-de-Fonds, und man weiß jetzt, daß die Industrie der Luxus-Pendeluhrgehäuse und sogar der Guß- und ziselierten Bronzen in dieser Gegend von 1750 bis 1800 eine starke Bedeutung besaß.

Einige Automaten leisteten ihnen Gesellschaft: Von Jaquet-Droz der „Zeichner“, den das Neuenburger Museum geliehen hatte, und die beiden Magier von Maillardet, die dem Museum in La Chaux-de-Fonds gehören. Während der ganzen Dauer der Ausstellung hörten sie nicht auf, den Tausenden von Besuchern ihr Talent zu zeigen, dabei begleitete sie das Schlagen der Pendeluhr und das Singen von aus Tabaksdosen auftauchenden Vögeln.



Pendule, Louis XV., Holz, gemalt, gezeichnet J. Robert & Cie., La Chaux-de-Fonds



Die Automaten von Jaquet Droz und Maillardet (1774–1790)